

Viel schöner als im Hochsommer

Rom im Oktober: Ein Vorgeschmack auf eine herbstliche Reise in die Ewige Stadt

Von Rocco Thiede

Berlin/Rom. Im Herbst geht es zur Bistumswallfahrt nach Rom. Der Journalist Rocco Thiede war genau zu dieser Jahreszeit schon einmal da. Hier sein Bericht:

„Nach Rom, nach Rom!“, riefen die Kinder begeistert, als die Pläne für die Herbstferien besprochen wurden. Da eine Unterkunft für die siebenköpfige Familie bei gut einer Woche Aufenthalt am Ende in Italiens Hauptstadt zu teuer gewesen wäre, reisten wir in mehreren Tagesetappen mit dem Wohnmobil gen Süden.

So kamen wir gut gelaunt nach fünf Tagen Reisezeit an die Ufer des Tibers nach Rom. Hier mussten wir uns erst einmal mit dem recht turbulenten Straßenverkehr arrangieren, denn Rücksicht konnten wir mit unserem deutschen Wohnmobil von den unzähligen Motorinofahrern nicht erwarten. Es schien auch fast so, als ob wir die einzigen Automobilisten in Italiens Hauptstadt waren, die kein „I“ am Nummernschild hatten.

Mit einem sieben Meter langen Gefährt durch Rom

Nur noch einmal, an einem Sonntag, wagten wir uns mit dem über sieben Meter langen Gefährt durch die römischen Straßen. Wir wollten zum Angelusgebet um 12 Uhr mittags mit Papst Franziskus am Petersplatz.

Was wir vorab nicht bedachten, war das Parkplatzproblem im historischen Stadtzentrum. Nach einer gut einstündigen Odyssee fanden wir dann tatsächlich einen Parkplatz, gleich hinter den bräunlich-gelb-roten Backsteinmauern des Vatikan nahe beim Eingang zu den berühmten Museen des kleinsten Staates der Welt, die an diesem Sonntag leider geschlossen hatten. Zwar schien es, dass Kameras, die auf den hohen Mauern des Vatikan installiert waren, den Parkplatz bewachten,



Familie Thiede vor dem Petersdom: Ganz rechts mit Baby vorm Bauch steht der Autor dieser Zeilen. Foto: privat

aber als wir nach einem halben Tag mit Besichtigung des Petersplatzes, der Peterskirche und seiner Kuppel zu unserem Wohnmobil zurückkamen, erwartete uns eine böse Überraschung: Die Türen waren aufgebrochen, im Inneren war alles durchwühlt und natürlich fehlten eine Reihe von Sachen und Wertgegenständen. Es blieb uns an diesem Sonntagabend leider nichts anderes übrig als zur nächstgelegenen Carabinieri-Station zu fahren, um eine Anzeige aufzugeben.

Der Schreck war groß und die weinenden Kinder konnten nur halbwegs mit frischer römischer Pizza getröstet werden. Am Folgetag suchten wir am anderen Ende der Stadt eine Werkstatt auf, die uns der ADAC empfohlen hatte und in der man den Schaden nur notdürftig beheben konnte. Im Anschluss zogen wir es vor, unser Wohnmobil nur noch auf dem Zeltplatz an der Via Flaminia Nuova zu belassen.

Gott sei Dank, blieben wir so noch drei weitere Nächte und ließen uns durch diesen unangenehmen Zwischenfall von unseren Plänen nicht abschrecken, da wir für Mittwoch Karten zur Generalaudienz mit dem Heiligen Vater auf dem Petersplatz bestellt hatten. Rückblickend kommt uns die dort erfolgte Segnung unse-

rer jüngsten, damals fünf Monate alten Tochter durch Papst Franziskus fast wie eine Wiedergutmachung vor.

Vom Zeltplatz aus fuhren wir in den Folgetagen vom nahen Bahnhof mit dem etwa alle 20 Minuten pendelnden Vorortzug direkt zur Stazione Flaminia unmittelbar vor der Piazza del Popolo. Das war ein idealer Ausgangspunkt um das historische Zentrum mit der Casa di Goethe auf dem Corso, der Spanischen Treppe, über das Pantheon, den Trevibrunnen bis hin zum Kolosseum oder dem Forum Romanum zu Fuß zu erkunden.



Rom im Herbst ist natürlich keine menschenleere Stadt, aber die Atmosphäre ist weit entspannter als zur Hauptreisezeit von Mai bis September. An den bekannten Sehenswürdigkeiten stauen sich, wie wohl zu jeder Jahreszeit, die Touristen.

Wer noch vor Jahren den Petersdom besuchte, erinnert sich daran, dass ein Zutritt ohne Warteschlange und Sicherheitscheck der Polizei möglich war. Heute muss man Zeit mitbringen. Im-

merhin ist der Zutritt zu den anderen großen Pilgerkirchen der Ewigen Stadt, wie San Giovanni in Laterano oder San Paul vor den Mauern weiterhin problemlos zu den Öffnungszeiten gestattet.

Dem Schuster über die Schulter schauen

Spannend und angenehm wird es, wenn man zum Beispiel im Viertel um den Campo di Fiori durch die alten Seitengassen streift. Hier ist der ausländische Gast mit den Römern und den dort zu findenden Handwerkern, wie Korbflechtern, Schuhmachern, Bäckern, Schneidern, Geigenbauern, Tischlern oder kleineren Automechanikern nicht selten allein. In welchem historischen Zentrum einer europäischen Metropole kann man dem Schuster noch über die Schulter schauen, wenn er eine Sohle beschlägt, ohne, dass es sich dabei um einen Traditionsmarkt handelt? Natürlich sind auch in Roms historischem Zentrum die Edelboutiquen, modernen Galerien, Antiquitätengeschäfte oder kleinen Gourmet-Supermärkte auf dem Vormarsch, wie es beispielsweise in Gassen rund um die sehr quirlige Piazza Navona beobachtet werden kann. Sie sind voll mit Straßenmusikanten, Zeichnern oder Gauklern.